

Aug. 71.60, Sept.-Oct. 82.75, Sept.-Oct. 81.80, Sept.-Oct. 21.75, Sept.-Dec. 83.25, Jan.-April 63.50, Sept.-Dec. 62.80, Sept.-Dec. 25% Raffin. verändert. Umsatz 6000 Boudon 4.79 D. — Wein 1.45. — Frucht 11% c. — Obst — Baumwoll-Kunststoffe, Export nach Eng- u. S.

eingegangen: **enverein. er-Ball**

glückliche bis Morgen dem ermäßigten Vorstand.

Lotterie.

ne, hauptsächlich aus wirklich den belg-

art = 1500 Mark = 5000 = 15000 = 18500 48.000.

Wärme empfohlen der Neu-

gentur tschen gut ein-

-, Ans. n. Versicherungsgesellschaft

und varant.

V. G. 101 ab- d. Bl.

undarbeiter igung an der

feld, straße 28.

gefelle gesucht Wendelböden.

umiedegeselle rst in Fische bei

ehrling n für ein biefiges Mühlenbranche C 30 befo:gt

Neu-

vorwörter Zeitung.

Ergebnis täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, der Preis pro Quartals in Wuppertal 3 Mark 75 Pfennig und auswärts in der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfennig.

zu 1/3 des Quartalspreises, können bei allen Postämtern, bei unseren Boten, sowie in der Expedition abgeholt werden.

Abonnements für den Monat September.

Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Deutschland.

Berlin, 30. Aug. Die „Germania“ berichtet: Der Herr Bischof Dr. Korum von Trier ist in Vargin, wohin er in Folge einer Einladung des Fürsten Bismarck sich begeben hatte, in liebenswürdiger Weise empfangen worden; er hat, wie wir hören, mit dem leitenden Staatsmanne eine lange Unterredung gehabt, über deren Inhalt selbstverständlich noch nichts zu erfahren ist. Der Bischof ist auf der Rückreise von Vargin gestern Abend hier eingetroffen. Heute Vormittag hatte er mit dem Kultusminister v. Gölzer eine Unterredung. Ob Se. Majestät in der Lage sein wird, den neuen Oberhirten der Trierer Diocese in Audienz zu empfangen, ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht bekannt geworden. Der Herr Bischof wird vorläufig nach Straßburg zurückkehren, um von da aus, nach Erledigung der amtlichen Formalitäten, seinen Einzug in die Diocese Trier zu halten. Bischof Dr. Korum hat sich, wie wir erfahren, in Uebereinstimmung mit seinen bereits erwähnten Äußerungen in Straßburg, auch hier zu seiner Umgebung dahin ausgesprochen, daß er vorzüglich den verwaisten Gemeinden seiner Diocese seine Sorgfalt zuwenden und für eine Vinderung der geistlichen Noth alle seine Kräfte aufbieten werde, so lange die Wiederherstellung einer regulären Seelsorge noch nicht möglich sei. Die „Germania“ bemerkt weiter: Wir sind der Regierung dankbar dafür, daß sie nicht bloß in der Regelung der Personenfrage eine entgegenkommende Haltung einnimmt, sondern auch dem persönlichen Verkehr und Meinungsaustausch zwischen

Abonnements für den Monat September.

Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Deutschland.

Berlin, 30. Aug. Die „Germania“ berichtet: Der Herr Bischof Dr. Korum von Trier ist in Vargin, wohin er in Folge einer Einladung des Fürsten Bismarck sich begeben hatte, in liebenswürdiger Weise empfangen worden; er hat, wie wir hören, mit dem leitenden Staatsmanne eine lange Unterredung gehabt, über deren Inhalt selbstverständlich noch nichts zu erfahren ist. Der Bischof ist auf der Rückreise von Vargin gestern Abend hier eingetroffen. Heute Vormittag hatte er mit dem Kultusminister v. Gölzer eine Unterredung. Ob Se. Majestät in der Lage sein wird, den neuen Oberhirten der Trierer Diocese in Audienz zu empfangen, ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht bekannt geworden. Der Herr Bischof wird vorläufig nach Straßburg zurückkehren, um von da aus, nach Erledigung der amtlichen Formalitäten, seinen Einzug in die Diocese Trier zu halten. Bischof Dr. Korum hat sich, wie wir erfahren, in Uebereinstimmung mit seinen bereits erwähnten Äußerungen in Straßburg, auch hier zu seiner Umgebung dahin ausgesprochen, daß er vorzüglich den verwaisten Gemeinden seiner Diocese seine Sorgfalt zuwenden und für eine Vinderung der geistlichen Noth alle seine Kräfte aufbieten werde, so lange die Wiederherstellung einer regulären Seelsorge noch nicht möglich sei. Die „Germania“ bemerkt weiter: Wir sind der Regierung dankbar dafür, daß sie nicht bloß in der Regelung der Personenfrage eine entgegenkommende Haltung einnimmt, sondern auch dem persönlichen Verkehr und Meinungsaustausch zwischen

vorwörter Zeitung.

Ergebnis täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, der Preis pro Quartals in Wuppertal 3 Mark 75 Pfennig und auswärts in der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfennig.

zu 1/3 des Quartalspreises, können bei allen Postämtern, bei unseren Boten, sowie in der Expedition abgeholt werden.

Abonnements für den Monat September.

Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Deutschland.

Berlin, 30. Aug. Die „Germania“ berichtet: Der Herr Bischof Dr. Korum von Trier ist in Vargin, wohin er in Folge einer Einladung des Fürsten Bismarck sich begeben hatte, in liebenswürdiger Weise empfangen worden; er hat, wie wir hören, mit dem leitenden Staatsmanne eine lange Unterredung gehabt, über deren Inhalt selbstverständlich noch nichts zu erfahren ist. Der Bischof ist auf der Rückreise von Vargin gestern Abend hier eingetroffen. Heute Vormittag hatte er mit dem Kultusminister v. Gölzer eine Unterredung. Ob Se. Majestät in der Lage sein wird, den neuen Oberhirten der Trierer Diocese in Audienz zu empfangen, ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht bekannt geworden. Der Herr Bischof wird vorläufig nach Straßburg zurückkehren, um von da aus, nach Erledigung der amtlichen Formalitäten, seinen Einzug in die Diocese Trier zu halten. Bischof Dr. Korum hat sich, wie wir erfahren, in Uebereinstimmung mit seinen bereits erwähnten Äußerungen in Straßburg, auch hier zu seiner Umgebung dahin ausgesprochen, daß er vorzüglich den verwaisten Gemeinden seiner Diocese seine Sorgfalt zuwenden und für eine Vinderung der geistlichen Noth alle seine Kräfte aufbieten werde, so lange die Wiederherstellung einer regulären Seelsorge noch nicht möglich sei. Die „Germania“ bemerkt weiter: Wir sind der Regierung dankbar dafür, daß sie nicht bloß in der Regelung der Personenfrage eine entgegenkommende Haltung einnimmt, sondern auch dem persönlichen Verkehr und Meinungsaustausch zwischen

Durch Nacht zum Licht.

Original-Novelle von Wilhelm von Linn.

(Fortsetzung.)

VII. Kapitel.

Die Abschiedsstunde war gekommen. Niemals hatte ich die Mutter so bewegt und ergötzt gesehen. Schluchzend lag sie an meiner Brust und bezeichnete meine Stirne mit dem h. Kreuzzeichen. „Meine Mutter, mein Kind,“ hauchten ihre milden Lippen, und auf's tiefste erschütterte, riß ich mich aus ihren Armen. Der Familie des Verwalters hatte ich vor der Abreise zur Universität meinen Besuch zugesagt. Ueber Louis hörte ich nur Gutes. Von dem Schloßherrn wurde ich auf's freundlichste empfangen. Auf mein Verlangen nach dem Besuche seiner Familie, theilte er mir mit, daß sein Sohn, den ich noch nicht kannte, von der Kriegsschule zurückgekehrt sei, um baldigst als Fähnrich bei der Garde einzutreten. Die freie Zeit, welche ihm noch zur Verfügung habe, habe er nun dazu benutzt, in Begleitung seiner Schwestern einen Besuch bei dem Grafen Chataulain zu machen, dessen Sohn mit ihm gleichzeitig die Kriegsschule besucht habe. Der niedergelegene Ausdruck meines Gesichtes bei diesen Nachrichten mochte dem Gedeckten nicht entgangen sein. — Achselnd fuhr er fort: „Sie werden allerdings die gewohnte Begleitung zu Ausflügen entbehren müssen. Wenn ich Ihnen Ersatz bieten kann, so mögen Sie mich begleiten. Die Zeitverhältnisse verlangen, daß ich im ununterbrochenen Verkehr mit den Pächtern meiner Güter bleibe. Ich habe die nächsten Tage zu größeren Reisen bestimmt, und da Herr Girod ohnehin sehr beschäftigt ist, so ist Ihre Begleitung mir angenehm.“

Mit vielem Danke nahm ich dies ehrenvolle Anerbieten an und überreichte ihm auf diesen Ausflügen immer mehr von der Güte und Zuneigung des Gedeckten. — Mit den besten Empfehlungen meines Onkels und hinreichenden Mitteln versehen, betrat ich nach Schluß der Ferien die Hauptstadt.

Sie können sich leicht vorstellen, meine lieben Freunde, welche Gefühle mich bestürmten, als ich die große Stadt als Student betrat. Meine Jugend in stiller Einsamkeit verlebend, dann der Besuch des College, nur unterbrochen durch den kurzen Ferienaufenthalt in der Heimat oder auf dem Schloß des patriarhalischen Gedeckten, hatte ich nichts von dem Treiben der großen Welt gesehen. — Warde unter gewöhnlichen Umständen mein junges Herz in unbekante Sphären verführt worden sein, um wie viel mehr, wo eben in dieser Zeit die frivolen Lehren der französischen Philosophen in alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft eingebracht waren und die Revolution ihr Haupt fahn erhob.

Durch Nacht zum Licht.

Original-Novelle von Wilhelm von Linn.

(Fortsetzung.)

VII. Kapitel.

Die Abschiedsstunde war gekommen. Niemals hatte ich die Mutter so bewegt und ergötzt gesehen. Schluchzend lag sie an meiner Brust und bezeichnete meine Stirne mit dem h. Kreuzzeichen. „Meine Mutter, mein Kind,“ hauchten ihre milden Lippen, und auf's tiefste erschütterte, riß ich mich aus ihren Armen. Der Familie des Verwalters hatte ich vor der Abreise zur Universität meinen Besuch zugesagt. Ueber Louis hörte ich nur Gutes. Von dem Schloßherrn wurde ich auf's freundlichste empfangen. Auf mein Verlangen nach dem Besuche seiner Familie, theilte er mir mit, daß sein Sohn, den ich noch nicht kannte, von der Kriegsschule zurückgekehrt sei, um baldigst als Fähnrich bei der Garde einzutreten. Die freie Zeit, welche ihm noch zur Verfügung habe, habe er nun dazu benutzt, in Begleitung seiner Schwestern einen Besuch bei dem Grafen Chataulain zu machen, dessen Sohn mit ihm gleichzeitig die Kriegsschule besucht habe. Der niedergelegene Ausdruck meines Gesichtes bei diesen Nachrichten mochte dem Gedeckten nicht entgangen sein. — Achselnd fuhr er fort: „Sie werden allerdings die gewohnte Begleitung zu Ausflügen entbehren müssen. Wenn ich Ihnen Ersatz bieten kann, so mögen Sie mich begleiten. Die Zeitverhältnisse verlangen, daß ich im ununterbrochenen Verkehr mit den Pächtern meiner Güter bleibe. Ich habe die nächsten Tage zu größeren Reisen bestimmt, und da Herr Girod ohnehin sehr beschäftigt ist, so ist Ihre Begleitung mir angenehm.“

Mit vielem Danke nahm ich dies ehrenvolle Anerbieten an und überreichte ihm auf diesen Ausflügen immer mehr von der Güte und Zuneigung des Gedeckten. — Mit den besten Empfehlungen meines Onkels und hinreichenden Mitteln versehen, betrat ich nach Schluß der Ferien die Hauptstadt.

Sie können sich leicht vorstellen, meine lieben Freunde, welche Gefühle mich bestürmten, als ich die große Stadt als Student betrat. Meine Jugend in stiller Einsamkeit verlebend, dann der Besuch des College, nur unterbrochen durch den kurzen Ferienaufenthalt in der Heimat oder auf dem Schloß des patriarhalischen Gedeckten, hatte ich nichts von dem Treiben der großen Welt gesehen. — Warde unter gewöhnlichen Umständen mein junges Herz in unbekante Sphären verführt worden sein, um wie viel mehr, wo eben in dieser Zeit die frivolen Lehren der französischen Philosophen in alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft eingebracht waren und die Revolution ihr Haupt fahn erhob.

Durch Nacht zum Licht.

Original-Novelle von Wilhelm von Linn.

(Fortsetzung.)

VII. Kapitel.

Die Abschiedsstunde war gekommen. Niemals hatte ich die Mutter so bewegt und ergötzt gesehen. Schluchzend lag sie an meiner Brust und bezeichnete meine Stirne mit dem h. Kreuzzeichen. „Meine Mutter, mein Kind,“ hauchten ihre milden Lippen, und auf's tiefste erschütterte, riß ich mich aus ihren Armen. Der Familie des Verwalters hatte ich vor der Abreise zur Universität meinen Besuch zugesagt. Ueber Louis hörte ich nur Gutes. Von dem Schloßherrn wurde ich auf's freundlichste empfangen. Auf mein Verlangen nach dem Besuche seiner Familie, theilte er mir mit, daß sein Sohn, den ich noch nicht kannte, von der Kriegsschule zurückgekehrt sei, um baldigst als Fähnrich bei der Garde einzutreten. Die freie Zeit, welche ihm noch zur Verfügung habe, habe er nun dazu benutzt, in Begleitung seiner Schwestern einen Besuch bei dem Grafen Chataulain zu machen, dessen Sohn mit ihm gleichzeitig die Kriegsschule besucht habe. Der niedergelegene Ausdruck meines Gesichtes bei diesen Nachrichten mochte dem Gedeckten nicht entgangen sein. — Achselnd fuhr er fort: „Sie werden allerdings die gewohnte Begleitung zu Ausflügen entbehren müssen. Wenn ich Ihnen Ersatz bieten kann, so mögen Sie mich begleiten. Die Zeitverhältnisse verlangen, daß ich im ununterbrochenen Verkehr mit den Pächtern meiner Güter bleibe. Ich habe die nächsten Tage zu größeren Reisen bestimmt, und da Herr Girod ohnehin sehr beschäftigt ist, so ist Ihre Begleitung mir angenehm.“

Mit vielem Danke nahm ich dies ehrenvolle Anerbieten an und überreichte ihm auf diesen Ausflügen immer mehr von der Güte und Zuneigung des Gedeckten. — Mit den besten Empfehlungen meines Onkels und hinreichenden Mitteln versehen, betrat ich nach Schluß der Ferien die Hauptstadt.

Sie können sich leicht vorstellen, meine lieben Freunde, welche Gefühle mich bestürmten, als ich die große Stadt als Student betrat. Meine Jugend in stiller Einsamkeit verlebend, dann der Besuch des College, nur unterbrochen durch den kurzen Ferienaufenthalt in der Heimat oder auf dem Schloß des patriarhalischen Gedeckten, hatte ich nichts von dem Treiben der großen Welt gesehen. — Warde unter gewöhnlichen Umständen mein junges Herz in unbekante Sphären verführt worden sein, um wie viel mehr, wo eben in dieser Zeit die frivolen Lehren der französischen Philosophen in alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft eingebracht waren und die Revolution ihr Haupt fahn erhob.

Da Ich nach langer, schmerzlicher Krankheit nunmehr durch Gottes Gnade in die Reconvalescenz trete, siehe Ich Mich von ganzem Herzen danach, hierdurch den tief empfundenen Dank auszusprechen, den Ich allseitig für so große, Mich wahrhaft ergreifende Theilnahme schulde. Von nah und fern, von Vereinen und Privatpersonen, von allen Stufen der Bevölkerung, wie aus allen Classen der Gesellschaft, aus dem weiten Kreise aller Bekanntheit und Stände und aus fremden Ländern sind Mir Zeichen jener Theilnahme zugegangen, die ihren Lohn trägt in dem Bewußtsein, Mir wohlthatig zu haben, die Ich aber nie vergessen darf, wenn es Mir gelingt, nach Wiederkehr Meiner noch fehlenden Kräfte Meinen Beruf an der Seite des Kaisers pflichttreu weiterzuführen. Damit dieser Dank, warm und herzlich, wie Ich ihn empfinde, alle erreiche, die Meiner so mitfühlend gedacht haben, ersuche Ich Sie, das Vorstehende in entsprechender Weise bekannt zu machen.

A u g u s t a.

— Die Allg. Evang.-Luth. Kirchengztg.¹ schreibt über die irch enpolitische Lage: „Wir sollten meinen, daß man sich über das Maß der zu bewilligenden Concessionen schlüssig gemacht hat, ehe das fait accompli einer Bischofsnennung vorlag. Wer die preussische Regierung für fähig hält, es jetzt ihrer neuen Situation Stellung zu nehmen, stellt dieselbe in der That als Dupé der römischen Diplomatie dar. Wir glauben bestimmt zu wissen, daß man sich auf beiden Seiten von vorn herein klar war, was man selbst bewilligen wolle und von dem anderen zu erwarten habe.“

Der Annahme, daß ich der Einsender des bekannten „Canossartitels“ der A. A. Z. sei, ist bereits in meinem Auftrag an verschiedene Orten entgegengetreten worden. Ich konnte mich dieses Dementi beschränken, halte es indessen für angemessen, eine weitere Erklärung zu geben.

Trunken hasteten meine Blicke auf der schönen Jungfrau um
ne Widerstand ließ ich den Gedanken, sie zu erringen, neue
urzel schlagen.

Ich fand die Frau Strot allein zu Hause. Der Verwalter
sein Sohn, welcher seinen Dienst verlassen hatte, waren ab-
gewandert und kehrten erst am späten Abend zurück. Einleitung
schließend, zog ich mich bald auf mein Zimmer zurück —
bedrückte Nacht. — Tausend Gedanken und Pläne durchkreuzten
mein Hirn. Das Sinnlose meiner Leidenschaft erkennend, beschloß
ich schnell, das Schloß zu verlassen. Meine kühnsten Pläne schifft
ich dagegen. — Warum sollte es mir unmöglich sein, die
Mittel zu erlangen? Wie gekünstelte Ordnung war es un-
möglich, dem entschlossenen Manne jezt Alles möglich. Mein
Planke mit ihr Leben, der Marquis überläßt mich. Mein
Angaben. — Ich beschloß, zu fliehen; unter dem Marquis
Landesvertheidiger beizutreten und auf glücklichen Zufall zu
rechnen. — Der Morgen dämmerte bereits, als ich mich entschloß
zu fliehen warf

Nur aufrichtiger Jude beglückte mich in Jugendfreunde am
Morgen. — Im ersten Nauch der Furcht versagte ich
die ungeliebte Leidenschaft. — Louis war zu einem kühnen
Manne herangewachsen. Die klamme Zäsurkraft, die
kräftigen Körperbau vortheilhaft hervorhob, ihm ernstes,
zu lange, sein durch Wetter und Sonne dunkel angebräuntes
Gesicht, woraus aber kindliche Unschuld sprach, machte jeden
er für ihn gewinnen. Die wenigen Jahre hatten ihn zum
Manne gereift. Mit klarem Verstande beurtheilte er die
die Revolutionärspartei und erkannte mit richtigem Blick die
ihre Gefahr. „Mein Lebenseingebung“, sprach er, als wir ihm
den Part zuwandten, „ist mir vorgelagert. Die
unternirte mich, ich bin mir vorgelagert. Die
n. n. Erstere zu bekämpfen, das andere mit meinem Zerstör-
theit, in mir beständige. Jetzt erkenne ich das
in den Worten des berühmten Dichters: Dulce est
est pro patria mori. — Doch was gedenkt Lu zu
Willst Du in dieser schweren Zeit noch an's Studium
zu

2
 Ich beschäm' fühlte ich mich neben meinem Freunde. Dieser
 schätzte der kommenden Gefahr entgegen gehend, bereit, sein
 Leben für die höchsten Güter der Menschheit einzusetzen,
 von unsinniger Leidenschaft verblendet, ohne Rucke, voll
 Aus, wie ein Schiff ohne Steuer auf stürmendem Meere.
 er besorgte Bild, der mich trau, als ich ihm erwiderte, daß
 er seinen festen Entschluß gefaßt habe, schritt mir auch die
 — Tagelang kämpften die widerstreitendsten Gefühle in
 — Herzen. Bald erfüllte die größte Mitleidigkeit mein Herz,
 bte ich mich namenlos elend. Jedes freundliche Wort,
 die geliebte Jungfrau an mich richtete, jener Bild ihres
 blauen Auges, der mich trau, vernechte meine rasende Leiden.
 Warde in ruhigen Augenblicken es mir auch zu Bewußt-
 se sie um freundschaftliche Gefühle für ihren Lebensretter
 gendgespielen empfinde, so warf meine blinde Leidenschaft
 wieder alle Gründe der Vernunft nieder.

haben
 Verlor
 Wodurch
 worden
 Social
 wiefern
 haben.
 letzten
 und zi-
 treffend

des M
 Nantius
 Nantius

(Fortsetzung folgt.)

Bevölkerung in keiner Weise,
welche seit langer Zeit und gerade
Geschäft daraus machen, mir eine incor.

Wegensande anzubringen, wissen in der That.
Wenn Elfs-Verbringen, den gewissen Verirrungen:
biete der Schule abgeben, im Wesentlichen von dem Gutachten,
nicht ergriffen wurde, so darf ich vor Gott und den Menschen
mein befehdendes Theil an diesem Verdienste reklamiren, und ver-
diente einen andern Dant als die Verdächtigungen unwissender
Setzungs-freiber.

Den „Frieden“, den Alle, „die guten Willens sind“, so heiß erscheinen, erwarte ich allerdings zum Theil davon, daß die Einkünfte zu einem solchen durch die Wahl besonnener und einsichtsvoller Personen getroffen werde. Ich kann aber eine der thatlosigsten Kirche würdige, ihren Rechten entsprechende Regelung ihres Verhältnisses zum Staat erst dann erkennen, wenn die ihre freie, innere Lebensentfaltung hemmenden Geseze aufgehoben und die unbedrückten Artikel der preussischen Verfassung wieder hergestellt sind. Heißt das „nach Canossa gehen“, so muß man meines Gracians eben hingehen, und zwar lieber heute als morgen. Ich verwerfe eben Verzicht des Staates, der Kirche einen ihr fremden Geist durch Fesselung ihrer Organe oder durch Beschlagnahme der Erziehung und der *Horizonten* *Wissen*

Der „Deutsch-Merkur“ hat mich, wie man mit Recht, als Verfasser einer kürzlich in einer italienischen Zeitschrift erschienenen Correspondenz gegen die weltliche Macht des Papstes bezeichnet. Ich habe seit längerer Zeit keiner italienischen Zeitschrift Beiträge geliefert. Ueber die weltliche Macht des Papstes habe ich, abgesehen von meinem Lehrbuch der Kirchengeschichte, nur ein Mal, im Jahre 1861, in einem Piacer legitimenistischen Journal geschrieben, und zwar, um sie zu vertheidigen. Seitdem habe ich den Gegenstand weder in einer in- noch ausländischen Zeitschrift jemals berührt.

Daß der Aikatholicismus mir seinen glühenden Haß widmet, daß sein Organ tiefe Seligkeiten verkündet, um mich mit maßloser Abtheil anzugreifen, begreife ich: diese Feindschaft gehört zu denjenigen, auf welche ich stolz bin, und die ich mir stets zur Ehre rechnen werde. Daß aber ein im Werke der höchsten Wissenschaft sich verzehrendes Leben nicht vor den glühenden Angriffen aus dem eigenen Lager schüßt, kann ich nur zu dem traurigen Beweise der Zeit zählen. Die Motive, welche eine gewisse Vertheilung des biesigen Augenblicks veranlassen, mit bemerkenswerther Eintheilung als „calumniam audacter, semper aliquid haeret“ (Verungung nur immer damit; es; es bleibt immer etwas hängen.) in Bezug auf solche Person zu thun, sind für Jedermann durchsichtig. Wohl, daß es ihr gelingt, mich überbaurdend hier und dort zu vertheilen; was ihr niemals gelingen wird, ist: meine edelste Eigenschaft an die Sade der Kirche und meine unbegrenzte Treue gegen den h. Stuhl zu erschüttern.

Es ist dieses mein letztes Wort in dieser Sache. Sollte
jemals wieder über diesen Gegenstand mich zu äußern veran-
lassen, so wird es auch in Zukunft nur mit meiner Namens-
unterschrift geschehen.

— Die Post hat es glücklich herübergebracht, woran man die Reichesgesandten die Ehre von den guten Meinungen zu verdanken haben wird. Das freiconservative Blatt schreibt: „Tahat-Moropol soll das Patrimonium der Armen werden.“ Ist es das Freigeistethum und das Einkommenszeichen, um welches die besten Freunde der Nation sich sammeln werden, welche die Schätzung sie auch angedehnt; obwohl man eben aber zu tief aber, was antinational und fremdenförmig scheint ist.“ haben wie die Weisung! Früher war's der Einkommens, die ist der Tahat, wo Gerechte und Sünden sich scheiden. — meint die R. Post, erleben wir es noch, daß die das reichliche Volk in reichende Reichthümer und antinationaler Freiheit

Frankenstein, 29. Aug. Die Veramendung der kai-
serlichen ist nach der unglücklichen Betheil sehr zahlreich be-
zu Praktischen wurden gewählt die Herren Graf Seibers-
bach, Schölknecht und Conrad-Sieg. An den Päp-
st in Eigenhändig-Declaratum abgelehnt, früher ein Teles-
am an Cardinal-Schäfer, Kaiser Jacobini, welches einen Brief
in die Chancellerie der Verfassung der Letzte Brief IX von
Bischof Mancini's, die Verantwortung hierfür auf den Be-
zu werfen, enthält. Entsch. wurde eine Devisen an die
zu beschaffen, welche Glückwünsche zur Genealogie ent-
halten.

burg, 25. Aug. Die gemeldete Verhaftung zweier Generalsstabs-officiere in Pragel wird von der M. A. bestätigt. Die beiden Officiere, welche in Gail gefesselt waren, bei einer polizeilichen Nachforschung nach unteren und ausserloosen Individuen am 23. d. aufgegriffen; sie sich schon seit längerer Zeit in einem Vororte von Pragel aufhalten und sollen Zeichnungen der Fortificationen angefertigt. Bei ihrer Einbringung in das Gerichtsgebäude von Pragel entstand ein großer Volksauflauf. Beide wurden am unter Gen darmarctbegleitung mit gebundener Marschkolonne in die Strenge gekassirt.

1874, 26. Aug. Gestern in frühster Morgenstunde
müßigem Hausjuchungen bei politisch verdächtigen
zu stattfindenden, begreiflich ist auch in der vergangenen
zu verschiedenen Mafsen, und zwar eifrigste, abwechselnd
N. Den Grund hierzu soll ein von einer großen Anzahl
demokratisch besichtigtes Gartenfest, das der zuletzt ausge-
Gefühlseffekt in Eideritz veranlaßt hat, abgegeben-
Im Besitz der Amtesbaupolizei ist Leipzig ist in den
Tagen abermals ein Flugblatt, von A. Abel unterzeichnet
die Sammlungen für die Familien der Ausgewiesenen be-
vertheilt worden.

Oesterreich.
Wien, 28. Aug. Heute fand die Consecration einer Färs-Erzbischofs Gängsbauer durch den Banatell unter Aufsicht der Bischöfe von Linz und Sanel sowie in Anwesenheit des Cultusministers und der Episcobiden statt. Eine große Menge Ansdchtiger wohnten der

Journal of Interpersonal Violence 26(10)

alien.
et hier erkrankte nährliche Duntina.

in den Sterbsakramenten verleben worden.
Romano" reproducirt die Erklärung des
Stimmes über die Agitation gegen das Garantie-
gesetz, der wahre Sinn derselben sei folgender: „Die
geistliche Unabhängigkeit des Papstes offen zu verlegen, ihn wehr-
los den kirchenfeindlichen Secten und ihrer Muth preiszugeben,
das wäre einwirkeln gegen unsere Interessen und würde für uns
eine unabsehbare Reihe von Gefahren herbeiführen; deshalb
möget ihr euch mit dem Gedanken beruhigen, daß für jetzt unser
eigenes Interesse von uns verlangt, ihn zu schützen. Sollten
wir aber morgen in die Lage versetzt werden, unsere Wünsche
gemäß handeln zu können, sollten wir von Niemanden mehr zu
beschränkt haben, wegen unserer Handlungsweise zur Verantwortung
gegoßen zu werden, oder wenn wir, nachdem wir viele
Jahre hindurch den wilden Leidenschaften der geheimen Ver-
schwörer gleichmüthig haben, endlich nicht mehr im Stande sein
werden, ihrem wilden Andrängen zu widerstehen, dann werden
viele mit dem Papste, mit seiner Unabhängigkeit und selbst mit
seinem Leben nach ihrem Gutmuthen verfahren.“ — Ein Cri-
minalproceß, der gewiß einzig dastet in den Annalen der Rechts-
pflege, ist in der vorigen Woche vor dem Schwurgericht in Lon-
dine verhandelt worden. Der ganze Gemeinderath von Nocca-
pinaloeti, einer Gemeinde von 2500 Seelen in der Provinz Chiati
(Abruzzen), war der unersetzlichen Anführung, des Betrugs
der Fälschung beschuldiget. Einer der Hauptanklagepunkte bildete
der Verkauf eines Gemeindegutes, dessen Geld die laubren
Nachbarn unter sich getheilt hatten, wohl um für die Mähe
zu entschädigen, welche die Gemeinde-Angehörigen ihnen
verursachen. Der Gemeindegewalt hatte bei diesem laubren Handel
schonungslos unter verstorbenen Namen die Rolle des Logators,
des Käufers und des Notars gespielt. Die Schuldbeweise waren
unerschütterlich, und nachdem die Geschworenen auf alle Schul-
digen bejahend geantwortet, leitete das Urtheil für den Bürger-
meister auf zehn Jahre Bauschloß und für die übrigen auf
zwanzigarbeit in verdächtigen Mähe, je nach ihrer Betheiligung
an der Verbrechen. Nur zwei hatten sich freisprechen, weil be-
reut waren, daß sie des Lesens und Schreibens ganz unfähig
seien.

Madrid, 28. Aug. Die Chronik der Verbrechen lautet:

Derzeitigen hat in
 den letzten Zeit eine eben so auffällige als trostlose Er-
 scheinung in verschied. die malte zu sein. Manches nur
 der Gemeindeglieder Neptanos zu finden sich dürfte.
 und dies die härtesten Veranlegungen, welche sich nicht stetigen
 werden in nahezu allen spanischen Provinzen, namentlich in Estre-
 madura mit erschreckender Häufigkeit wiederholen und auch jetzt
 noch an einem anderen Orte ihre Fortsetzung finden. Inbe-
 zuge find es die Schwärmen, welche von solchen Händen in
 Brand geführt werden, während der Landbevölkerung der
 vorzüglich Gütern einwandern sind. Welcher Bevölkerungsstufe
 die Verhältnisse angehören und von welchen Mächten sie bei ihrem
 Aufstande geleitet werden, ist bis zur Stunde noch
 nicht festgestellt. Man will zwar in den Diktand Brandstif-
 tungen die Polizei bereits habhaft wurde, Angehörige jener in Be-
 zugs stehenden internationalen Verbündeten erziehen, in
 der ist die für diesen anerkannten Gerichtsverhandlungen
 den über diesen Punkt volle Klarheit verbreiten können.

— Die Dubliner Landliga hielt am Dienstag ihre
Wochenstgung, in welcher mitgetheilt wurde, daß bei der

[illegible]

England.
Petersburg, 23. Aug. Einer ministeriellen Verfügung

berden aus den Seestädten des Schwarzen und Asonischen die eine bestimmte Beschäftigung dort wohnenden Juden ziehen, die ausländischen aber sofort über die Grenze zu führen. In Oessa und einigen anderen Orten soll die Maßregel durchgeführt sein. Die Initiative zu derselben wird dem Kaiserthum zugeschrieben, der die Untersuchung über die Juden der Zuziehen führt. — Das Staatshaupt von Tiflis hat jeden Handel an Sonn- u. Festtagen verboten. Die Jom. Gew.' melben, sollen die Juden darüber höchst unzufrieden, da gerade diese Tage für sie die ergiebigsten waren.

1990. *Journal of the American Medical Association* 264: 1033-1037.

Erzbischof von Tost
in lateinischer Sprache

Die erkrankte päpstliche Nuntius in
Sterbkränzen verleben worden.

reproduziert die Erklärung des
Agitation gegen das Garantie-

min berleben sei folgender: „Die
unabhängigkeit und selbst mit

und ihrer Wuth preisgegeben,
Interessen und würde für uns

Gefahren herbeiführen; deshalb
beruhigen, daß sich jetzt unser

angst, ihn zu schützen. Sollten
verfügt werden, unsern Wünschen

in wir von Niemanden mehr zu
Handlungswiese zur Verantwortung

wenn wir, nachdem wir viele
denkschaften der geistlichen Ver-

sch nicht mehr im Stande sein
zu widerstehen, dann werden

Unabhängigkeit und selbst mit
nicht verleben.“ Ein Ge-

det in den Annalen der Rechte
vor dem Schwurgericht in Lan-

zunge Gemeinderath von Nocera
00 Seelen in der Provinz Cieti

amtsführung, des Betrags und
der Hauptanfragepunkte bildete

lassen, dessen Elend die laubern
ten, wohl um für die Mitle

gemeinde Angelegenheiten ihnen
hatte bei diesem laubern Gan-

Man die Rolle des Lagers, die
die Schuldverhältnisse waren

Gefahrenen auf alle Schuld-
das Uebel für den Bürger-

und für die Mitleiden auf
je nach ihrer Betheiligung

werden sich verleben, weil des
und Schreibens ganz unum-

von der Verbunden hat in
so auffällige als trostlose Ge-

in soll noch Menschen nur
zu haben sein dürfte. Es

agen, welche sich seit einigen
Verleihen, namentlich in Effe-

keit wiederholen und auch jetzt
zu Fortsetzung finden. Inbe-

che von rudiolen Händen in
Landbevölkerung bereits sehr

Welcher Bevölkerungszunahme
welchen Motiven sie bei ihrem

en, ist bis zur Stunde noch
in dem Dunkel Brandstifter,

in Babrecherre erkennen,
amen Gerichtsverhandlungen

heit verleben können.

a hielt am Dienstag ihre
getheilt wurde, daß seit der

n 1815 für den Eign-
welcher den Vorsitz führt,

über den Charakter des
welcher der im September

Contum über die Maßregel
waren die Grundbesitzer

den sie es nicht. Jemand
den Landbesitzer würde die

den nicht die Staatsfiscal,
den die erforderlichen Schritte

den. Das neue Land-Zi-
den die Abfertigung beginnen.

den betrifft, so sind die meisten
den unter den abfertigten

den die Abfertigung der Ver-
den die Abfertigung der Ver-

den die Abfertigung der Ver-
den die Abfertigung der Ver-

den die Abfertigung der Ver-
den die Abfertigung der Ver-

den die Abfertigung der Ver-
den die Abfertigung der Ver-

den die Abfertigung der Ver-
den die Abfertigung der Ver-

den die Abfertigung der Ver-
den die Abfertigung der Ver-

Türkei.

Die türkischen Journale veröffentlichen eine von dem Po-

liehminister und dem türkischen Präfecten erlassene Verordnung,

welche die Instruktionen für die Polizeibeamten in Bezug auf Frauen

enthält, welche in den Straßen den Anstand und die Grundfä-

der Moral vergessen.“ In Nachfolgendem sei ein kurzes Resume

der wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung gegeben. Es ist

den Frauen verboten, bei ihren Spaziergängen oder Spazierfab-

ren in den Straßen und Bazar's bloß mit „Djara“ und „Schah-

schah“ (eine Art theils ausgeschnittener, theils kurzer Hauskleider

der türkischen Frauen) bekleidet zu sein oder feine und durchsich-

lige Schleier zu tragen. Sie sollen überhaupt ihre Wohnungen

nur in anständiger und sittlicher Kleidung verlassen, wie dies die Moral und die Religion des Islam vorschreiben.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, die den obigen Vorschriften

Zuiderhandeln einen Verhöre zu unterziehen und hierüber

ein Protokoll aufzunehmen. An Feiertagen und hauptsächlich im

Monate Ramazan dürfen die Frauen weder bei Tag noch bei

Nacht auf bestimmten Plätzen Promenaden machen, überhaupt

nicht an allen hauptsächlich von Männern frequentirten Orten. Es

ist ferner den Frauen verboten, in Läden einzutreten und sich

dafelbst niederzulassen. Die oben erwähnten Verbote beziehen sich

auch auf Spazierfabren, bei welchen in Fällen der Nothdurft

Entlassung der bezeichneten Vorschriften auch der Kauteler strafbar ist.

Die Polizeibeamten haben die Verpflichtung, in jenen Fällen, wenn

mehrere Frauen beim gemeinsamen Spaziergange an verchiede-

nen Punkten stehen bleiben, einander den sie begleitenden Mann

oder die älteste der Frauen darauf aufmerksam zu machen, daß

ein solch gruppenweises Promenaden nicht zulässig ist und sie an

der Fortsetzung ihrer Promenaden zu verhindern. Die Polizei-

agenten haben sich jedoch hierbei der größten Höflichkeit zu be-

kleidigen.

Zu den neuen Gesetzen und Verordnungen über

Stempel.

Durch Beschluß des Bundesraths vom 16. Juli d. J. ist die

Vari der Verwendung der W. H. Stempelmarken unter Aufhebung

der früheren Bestimmungen anderweit geregelt worden. Die

hauptsächlichen Abänderungen sind folgende:

Es brauchen nicht mehr die Anfangsbuchstaben des Namens

desjenigen, welcher die Marken entwerft, auf diese geschrieben

zu werden (der Anfangsbuchstabe des Wohnorts des Entwerfers

ist schon längere Zeit überflüssig), sondern es genügt die Angabe

der Zeit der Entwerfung. Bei dieser Angabe ist der Monat mit

Buchstaben zu schreiben, die früher zulässige Bezeichnung durch

zu den Stellen. Bei diesen sind die zur Ausstellung erforderlichen

Formulare zu erhalten.

Die Strafe für die Zuwiderhandlung gegen das Gesetz beträgt

das Fünftel des Betrages der hingenommenen Abgabe, mindestens

aber 20 M. für jedes Vergehen.

B. Schlusssätze und Rechnungen.

Schlusssätze, d. h. von den Kontrahenten, Mäklern oder

Handelshausen ausgestellte Schriftstücke zur Beurkundung des Ab-

schlusses oder der Prolongation eines Kaufs, Rickaufs, Tausch-

oder Lieferungsvertrages unterliegen der Steuer, wenn das beur-

kundete Geschäft Wechsel, ausländische Vantnoten oder ausländische

Papiergeld, Aktien (ausländische oder inländische) oder überhaupt

für den Handelsverkehr bestimmte Wertpapiere oder Mengen von

Sachen oder Waaren, welche nach Gewicht, Maß oder Zahl ge-

handelt zu werden pflegen, betrifft und der Gegenstand des Ge-

schäfts einen Werth von über 300 M. (bei Waaren 1000 M.)

hat. Rechnungen sind stempelpflichtig, wenn sie über ein Geschäft

in den gleichen Gegenständen (mit Ausnahme jedoch der Waaren)

von einem Werthe über 300 Mark ausgefertigt werden. Die

Steuer beträgt für jedes Exemplar einer Schlusssatz oder Rechnung

20 Pfg., bei Schlusssätzen über Zeitgeschäfte jedoch 1 M. Wenn

eine Rechnung über verschiedene Gegenstände lautet, braucht be-

zahlt die Steuer nicht mehrfach entrichtet zu werden. Einzelfest ist,

ob die Schriftstücke in Brief- oder anderer Form ausgefertigt sind;

befreit sind jedoch von der Steuer Telegramme und mindestens

15 Kilometer weit zu befördernde Briefe. Die einem solchen

Briefe beigelegten oder angehängten Schriftstücke bleiben stempel-

pflichtig. Befreit sind ferner Schlusssätze über Kontant-

geschäfte in Wechseln, gemünztem oder ungemünztem Gold oder

Silber.

Die Steuer wird entrichtet bei Schlusssätzen durch Verwendung

abgestempelter Formulare, bei Rechnungen auf gleiche Weise oder

durch Verwendung von Stempelmarken. Diese sind auf der Vor-

seite des Schriftstückes aufzulegen und zu entwerfen, haben

auf denselben der Zeitpunkt der Verwendung genau so, wie dies

durch den oben erwähnten Bundesrathsbeschluß vom 16. Juli d.

J. bei Wecheln bestimmt ist, und ferner nach der Marke oder der

Firma desjenigen, welcher die Marke verwendet, niedergeschrieben

wird. Hierbei genügen nicht die Anfangsbuchstaben, es sind

Namen oder Firmen vielmehr vollständig zu schreiben, wobei jedoch

nur ein Theil der Schrift auf der Marke selbst zu stehen braucht,

der Rest auf das Schriftstück selbst oder eine andere gleichartig

verwendete Marke hinüberreichen kann. Auch kann statt der

St. 31. um Gasse geschrieben, und das ganze Dorf ist schriftlich

mit Laternen beworfen, auf den Weinen, um die Verwundene

zu suchen, bis man sie endlich in einer entfernt gelegenen Flachs-

ruthe als Leiche findet. Die Kranke war an der Stubenhar

vorbeigeführt, hatte sich dann durch den Baumhof in den Garten

begeben und war nun durch oder über die Fede auf's freie Feld

gerathen. Nach verschiedenen Rundläufen, wie nach den Fuß-

spuren zu erkennen war, hat sie dann ihr fröhliches und für die

Angehörigen so schreckliches Ende durch Ertrinken gefunden.

Sagen, 29. Aug. Ein betrübender Unglücksfall hat sich

der Berg. Markt 3. zufolge, gestern Morgen hier zugetragen.

Von einem Spazierritte heimkehrend, den ein hiesiger Fabrikbesitzer,

Herr Dr. C. in Begleitung seines Sohnes unternommen,

wurde das Pferd des Vaters in der Nähe der Stadt'schen

Häuser, Volmerstraße, durch irgend einen Umstand losen, und

rannte in wilder Flucht mit seinem Reiter durch. Trotz den

angewandten verzweifeltsten Anstrengungen war der Reiter nicht

im Stande, das Pferd in seinem rasenden Laufe aufzuhalten, und

legte dasselbe in einen Trupp auf dem Wege spielender Kinder,

welche, da der ohnehin etwas samale Weg noch durch Mauern

begrenzt ist, nicht schnell genug ausweichen konnten. Das circa

achtzigjährige Schindchen eines Fabrikarbeiters gerieth hierbei leider

unter das Pferd und wurde von den Hufen desselben so getroffen,

daß fast augenblicklich der Tod eintrat. In demselben Momente

hürte aber auch der Reiter vom Pferde, noch hat derselbe, wie

nie früher, außer einer momentanen Betäubung, keinen weiteren

Schmerz empfunden. Dieser für die Eltern des verunglückten Kindes

wie auch für den Fabrikbesitzer höchst betrübende Vorfall findet

die allgemeine Theilnahme, und machte es einen sehr guten Ein-

druck, als der Lebere in Begleitung seiner Familie alsbald die

betrübten Eltern in ihrer Wohnung besuchte, auch sicher nicht er-

mangeln wird, den Schmerz derselben möglichst zu mildern.

Vermischtes.

Officiell wird geschrieben: „Auf größern Bahnhöfen ist

wahrgenommen worden, daß bei der Ausgabe des Reise-

gedächts die Leitung besteht, kein Gepäcksstück an die Reisenden

zu verabfolgen, bevor nicht sämtliche Güter entladen und in

den zur Ausgabe bestimmten Räume niedergelegt sind. Der

hierdurch für einen großen Theil der Reisenden entstehende, an-

schädlende unangenehmkeit gibt, wie der Minister der öffent-

lichen Arbeiten in einem Schreiben an die k. k. Eisenbahn-Directionen

vom 21. v. hervorgeht, zu begründeten Klagen Anlaß. Je stärker

der Verkehr, desto mehr sei allerdings Ordnung und Vorsicht bei

der Gepäckausgabe geboten; hiermit ertheile es aber verbindlich,

Reim, 30. Aug. (Amtliche Notizungen der Handelsmaller)
Weizen hief. eff. fl. 24.00–26.00 fl. , fremder 24.00–26.0
 fl. , per Novbr. 24.40–45–40–35 bez., 24.40 fl. , 24.35 fl. , per
März 24.00–33.95–90–95–90 bz., 23.90 fl. , 23.85 fl.
Kroggen hief. fl. eff. 18.75–20.75 fl. , fremder 19.00–21.00
 fl. , mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Riter per Nov. 18.30–25–20
bz., 18.20 fl. , 18.15 fl. , per März 17.90–85–75 bz., 17.80 fl.
17.75 fl.
Hafer ohne Sad per 100 Rtl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Riter hief. eff. fl. 16.50–17.50 fl. , fremder 16.50–17.50 fl. , per
Nov. 17.00 bz.
Rübbi unverändert, per 50 Rtl. mit fl. in Eisenb. eff. in
Parteien von 100 Ctr. fl. 31.60 fl. , Oct. — bz., 80.50 fl. ,
30.40 fl. , per Mai — bz., 30.60 fl. , 30.50 fl.
(Landmarkt.) Preise unverändert. Zufuhren ca. 100 Sad
Reim, 30. August. Markthierst. Butter fl. 1.25 per 2 Pfd.
Eier 1.50 per Viertel. Hahen 0.00 per Stüd. Ginkel 2.20
Tauben 1.00 per Paar. Truthahn 11.00 Kanindgen 1.00, Gflüner
1.50, Enten 2.20 Gänse 0.00 per Stüd. Gsch 0.90, Lal 1.60
Karpfen 0.80, Salm 2.60, Fachs 0.00, Schleien 0.60 per Pfund.
Ochsenfleisch 0.70, Kalbfleisch 0.60, Hammelfleisch 0.75, Speck,
geräuchert 0.80, do. gefalzen 0.80 Schmalz 0.80, Rierenfett 0.50,
Zwiebel 0.10 pro Pfd. Kartoffeln, neue, weiße 4.00, rothe 4.50. Rieren
8.00 pro 100 Pfd.
Berlin, 30. August. Weizen per Sept.-Oct. 231.— bz., April-
Mai 224.75 bz., Roggen per Sept.-Oct. fl. 176.75 bz., April-
Mai fl. 165.75 bz., Hafer per Sept.-Oct. fl. 143.— bz., Oct.-
Nov. 144.50 bz., Rübbi per Sept.-Oct. fl. — bz., April-Mai
57.40 bz., Spiritus loco fl. 58.04 bz., per Aug.-Sept. 58.60 bz.,
Sept.-Oct. 56.40 bz., April-Mai 54.30 bz.
Antwerpen, 30. August. Petroleum höher. Vant disp. frs.
18.50 bz., 18.50 Br., Sept. 19.25 bz., 19.50 fl. , Sept.-Dec. —
bz., 19.75 fl. , per Oct.-Dec. — bz., 19.7 fl. Americ. Schmalz,
Marke Wilcox, frs. 144.50 per 100 kg. Americ. Speck disp. frs.
log 111.50, short dispon. 112.—, Amerikan. Schweinefchultern frs.
1.—, Woll-Umsatz 112 Ballen. Kurz Katt 138.45.
Paris, 30. Aug. Wehl 8 Marken per Aug. 71.50, Sept.-Oct.
67.75, Sept.-Dec. 67.75. Weizen per Aug. 33.50, Sept.-Oct. 31.8,
Sept.-Dec. 31.80. Roggen per Aug. 22.25, Sept.-Oct. 22.—, Sept.-
Dec. 22.10. Rübbi per Aug. 82.75, Sept.-Dec. 83.25, Jan.-April
83.25. Spiritus per Aug. 62.75, Sept.-Oct. 63.25, Sept.-Dec.
63.75. Ander weißer Nr. 3 per Oct.-Jan 62.75.
Sail, 30. August. Wehl disp. 26 1/2, Sept.-Dec. 25 1/4. Raffin.
Cottensöl disp. 26 1/4, Sept.-Dec. —
Liverpool 30. August. Baumwolle unverändert. Umsatz 6000
 B. Raffin 6000 B.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Weißwaarenhändlerin Petronella geb. Stappen, Wittwe Joseph Keenen, ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdictniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf **Donnerstag den 22. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Gerichtssocale anberaumt. Auf, den 30. August 1881.
Königliches Amtsgericht.

Die Ethen der zu Anstelt verstorbenen
Wittme Wolfgang Beder, Agnes
geborne Bonger lassen am nächsten
Samstag den 3. September cr.
öffentlich durch den unterschriebenen
Notar verkaufen:
a. Morgens 10 Uhr,
beim Wirthe B. Wolff dabeist das zum
Nachlasse gehörige, zu Anstelt neben
Kießich und Kruchen liegende Wohnhaus
mit Stall, Scheune und Garten, kata-
strirt Nr. 1. Nr. 345 und 346 mit
einer Grundfläche von 7 Are 10 Meter
und b. hierauf in dem vorbezeichneten
Gauße die zum Nachlasse gehörigen
Mobilien, bestehend aus dem gewöhn-
lichen Hausrath.
Grewenroich, 29. August 1881.
Baien, Notar.

soll zu Grimlinghausen an der
 Kirche $\frac{1}{4}$ Morgen Kartoffeln
 stehend an'm Aheinufer neben Chri-
 st. Ramm und Steuermann und
 $\frac{1}{2}$ Morgen Buchweizen stehend
 am Berreswege, neben Joseph Brosch
 und Mathias Keller öffentlich
 gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Salentin.

für in Betten, von den Ärzten gegen Gicht und Rheumatismus empfohlen. So wie auch ganz fertige Betten mit Hasenspißen gefüllt sind immer vorrätig bei Wittve Errang, Krämerstraße 14, Düsseldorf.

Berlin, 30. Aug. Der 'Reichs-Anzeiger' schreibt im nicht-mittheilenden Theile: Die Verhandlungen wegen Wiederbesetzung des durch den Tod des Bischofs Eberhard erledigten bischöflichen Stuhls von Trier sind zum Abschluß gelangt. Nachdem nach erfolgter Zustimmung der Staatsregierung durch päpstliches Breve vom 12. August d. J. der selbige Herr Domherr an der Kathedrale von Straßburg i. G. Dr. Felix Korum, zum Bischof ernannt worden ist.

Washington, 30. Aug. Staatssekretär Blaine verfaßte heute folgendes Telegramm: Gestern Abend 10½ Uhr war das Allgemeinbefinden des Präsidenten günstig. Nachmittags war der Puls 112, die Blutwärme 100, beide etwas höher, als erwartet worden. Der Puls ist jetzt auf 108 zurückgegangen, das Fieber ist im Abnehmen begriffen, die Drüsenanschwellung ist besser und nimmt gleichfalls ab. Die Befürchtungen einer ernstlichen Blutvergiftung werden jede Stunde geringer. — Dem Berichte von heute früh 9 Uhr zufolge hat der Kranke den größten Theil der Nacht geschlafen und mehrmals flüssige Nahrung zu sich genommen, die im Magen zurückgehalten wurde. Das Allgemeinbefinden ist seit gestern früh unverändert, Puls 102, Blutwärme 98,05 Atembewegungen 18.

Vom Neuw nach:
 Dißelhof: 6,20. 7,7. 7,48. 8,51†. 10,19. 11,26*. 12,—. 12,51
 1,53. 2,30. 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,44††. 9,27. 10,43. 11,84†
 Feerdt und Obercaffel: 7,—. 8,53. 12,—. 4,33. 6,33. 9,30.
 Von Feerdt nach Obercaffel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,41. 6,41. 9,28

Dr. Franck,
langjähriger I. Assistent der Universitätsklinik zu Jena, Spezialarzt für Geburtsfälle und Frauenkrankheiten.
Düffeldorf, Königsallee 12.
Sprechstunden: Morgens 10—12 Uhr.
Nachmittags 3—6 Uhr.

2 einschlafige und 3 zweischlafige,
Bettstellen mit Matragen, 2 Kleider-
schränke, 1 Glasschrank, 1 Sopha, 12
feine Rohrstühle, 1 Waschkommode und
1 gutes Kochbeerd, alles fast neu.
Rheinwallstraße 3 unten.

Ich erlaube mir meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich vor Königs-
höfener Airmes **dickes fettes Weid-
vieh** zum Preise von 60 Pf., sowie
Schaafe und Schweine schlachte.
Zeichne hochachtungsvoll
Hubert Schnigler,
Königsbaben.

Fr. Wm. Bock, Grevenbroich.
Abfahrt direkt an der Stadt bei
sehr gutem Wege.

ist das einfachste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden. Original-Packete zu 25 Pfg., 50 Pfg. und 1 M.

A. J. Kampbausen.
J. Gummersbach,
Carl Eichhoff Wwe.,
Gertr. Weller,
Heinr. Wobis,
S. Voettkgen.

silberner Orden verloren. Abzu-
geben gegen Belohnung Zollstraße 31.

Ich erkläre hiermit das, was ich
gegen den **Jacob Scheurenberg**
ausgesagt, für unwahr.
Mosk. **Louise Müller.**

besorgt für 1. Oct. Herrschaften ordentl.
Mädchen, welche gute Zeugnisse vor-
legen können, auch für die Stadt Neuh.

Aachener Dombau-Lotterie Ziehung am 29. Sept. c., per Los 1 M., 11
 Lose 10 M. Hauptgew. in Bar 10,000, 5000 r.
Frankf. Ausstellungs-Lose à 1 M. Ziehung Ende Sept. c. Hauptgewinn
 30,000, 15,000, 3 à 5000, 5 à 1000 M. Wert.
 empfehlen **Frank & Cie.,** Düsseldorf, Carlslay und Bergerstraßen-Ecke.

Wegen Geschäftsaufgabe werde ich
Donnerstag den 1. September d. J., Vormittags 9^uhr
 anfangend, und event. die folg. Tage, im
 Geschäftslocale Kasernenstraße Nr. 17 (Synagoge) zu
 Düsseldorf, circa

Mäntel, darunter Jaqueta's, Regenmäntel, Herbst- und Wintermäntel für Damen und Kinder, ferner eine Partie Garberobenhalter, Ausstellfiguren, Gestelle und Schränke 2c. 2c. **meistbietend** gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Kleinhoff, Rechtspracticant,
Taxator und Auctionator, **Düsseldorff,** Bergerstr. 5, 1. Etage.

Der ächte Carmelitengeist — erfinden von dem zu Coblenz 1662 geborenen Carmelitenpater Udalricus a sancta Trinitate — bewährt sich nach dem Berichte der Klosterchronik auf's Vorzüglichste bei allen Leiden, die aus **Magenschwäche** entspringen für sich und wird derselbe insbesondere gegen **Übmachten, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Vergiftungen** &c. bis zum heilenden Tage mit großem Erfolge angewandt.

Der Nutzen des **ächten** Regensburger Carmelitengeistes ist vielfach erprobt, daß es einer Anpreisung nicht bedarf, und wird hiermit nur vor den vielfach nachgemachten Fabrikaten gewarnt.

Die General-Agentur
Jacob Rade,
 Weinhandlung, Weinessig- und Liqueur-Fabrikanten.

Für Neuss befindet sich nach wie vor der Alleinverkauf von:
Dr. Borchardt's Kräuterteeife 60 Pfg.
Dr. Sulz de Boutemard's Zahnpasta 120 u. 60 Pfg.
Dr. Koch's Kräuterkonbons 100 u. 60 Pfg.
Dr. Hartung's Chinارين-Oel 1 Mk.
Dr. Hartung's Kräuterpomade 1 Mk.
Prof. Dr. Lindes veg. Stangenpomade 75 Pfg.
Italien. Honigseife 60 und 25 Pfg. bei

Säckelschneidemaschinen von 54 Mark an auf Lager
b. B. Koch, Greifelsberg.

Für Reuß und Um-
gegend wird gegen höchste
 Provision bei coulantem
 Verkehr ein solider, streb-
 jamer **Reisender** baldigst
 zu engagiren gesucht. Wei-
 entspr. Leistung Gehalt u.
 Provision. Branchenkennt-
 niß erwünscht, jedoch nicht
 unbedingt erforderlich.
 Fr.-Off. mit Referenzen
 unter La. **B. D. Nr. 527**
 bef. die Exp. d. Btg.

Ein Anstreichergeſelle geſucht
von **H. Odenthal**
in Wevelinghoven.

Unterzeichneten gesucht, c. 15 Jahre
alt. u. von ordentl. Erziehung. Ueb-
führung und Vorkenntnisse sind ge-
wöhnliche Schulzeugnisse erforderlich. Lehrgeld
3 Jahre incl. 6 Wochen Probe.

Wir beantragen 900 Mark Leihgeld (= I. 400 II. 300 III. 200 M.) gegen Aussicht auf eine Gratifikation bis 150 Mark im 4. Jahre und gegen freie Station excl. Wäsche.
Gefl. Offerten werden auf directem Wege an uns **sofort** erbeten.
Erstklass. **P. W. Sieben Söhne.**
Fabrik und Engros für div. Manu-
facturen, Central-Geschäft in Nähma-
schinen zc.

Ein hiesiger **Viehwärter**, der gut **milchen** und in jeder Beziehung gute **Zeugnisse** vorlegen kann, findet pro 1. October Stelle. Wo, sagt die Exp.

Ein anst. **Mädchen**, in allen Zweigen der Haushaltung erfahren, sucht baldigst Stelle entweder zur Stütze der Hausfrau, oder als Haushälterin in stiller Familie. Offerten unter F. S. an Exp. d. Btg.

Erſcheint t
Preis pro
wärts an d

zu $\frac{1}{3}$ des

unseren Bo

Berlin
berichtet: D
Laufe des g
minister v
Zugendbil
verhandelt
über den J
richtet), da
dem Ober-S
des Bisthofs
Vernehmen
sehen nach
günstigsten
ebenjo auch
sichtsförme
ihm zu ver
seines Wesen
Amt mit vol
Sinne des A
einflaßen auf
pflegt er mei
titer, sonder
Bargin ba
gehalten. Wi
— In v
k eiege Entwur
den Gewer
tem Varnem
eide u. den
Als Hauptin
sicht h. u. felle
empfindlich
Rorbeite be

10) Am vierten die Zurückkunft
Marquis auf, die Zurückkehr
Der Edelmann begleitet. Die Seinen mit
seine Kinder.
Sohn; der an
welche den Ar
überragte. U
Augen led ab
die Grollfar, auf die Hand
sten Löcheln in
das Herz. N
blide auf mich
ich vor Dumm
Herren entgegen
Herr Marceau,
herr Graf Ge
freundlich reich
„Ich heiße Sie
Graf eine zma
Welche Antwort
In dem allgem
Marquis mit
machen zu dür
Es litt mich
von der (schred
warf mich endl
Erst wenig
Jungfrau erbli
Hofe, von den
umgeben. Zek
freunlich an
Geliebte, die ic
hatte, sollte ich
mich die Stim
durch das Wohl
Waffen entgegen
föhrern auch r